

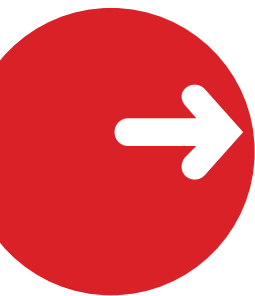


AWO Kinderhäuser

Pädagogische Rahmenkonzeption

Impressum

AWO AWO Kreisverband Kiel e.V.
Preetzer Straße 35
24143 Kiel

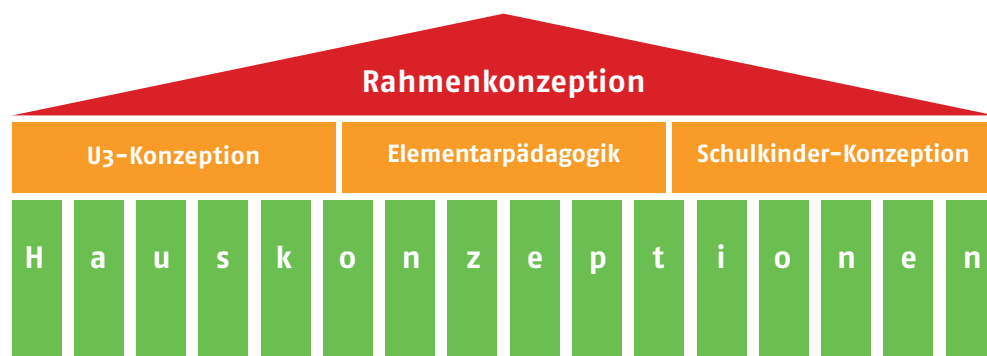


Wie alles begann.

1973 eröffnete die AWO Kiel in Friedrichsort ihre erste Großraum-Kindertagesstätte mit einem besonderen pädagogischen und architektonischen Konzept. Um einen zentralen Großraum gruppierten sich unterschiedliche Funktionsräume. Diese Architektur beförderte eine Pädagogik, die heute als Offene Arbeit bekannt und verbreitet ist. Inzwischen ist die AWO Kiel Träger von 13 Kinderhäusern, einem Strandkindergarten, einer Erweiterten Betreuten Grundschule und einem Tagesmutterbüro, in denen die pädagogische Arbeit nach wie vor als Offene Arbeit konzipiert ist. Die Offene Arbeit ermöglicht den AWO Kinderhäusern, den Auswirkungen gesellschaftlicher Veränderungen und den damit verbundenen wachsenden Anforderungen an Kindertageseinrichtungen und spezifischen Erfordernissen vor Ort angemessen zu begegnen.

Vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels von der Arbeits- zur Wissensgesellschaft erleben Kindertageseinrichtungen seit einigen Jahren eine starke Zunahme der gesellschaftlichen und fachlichen Anforderungen, die an sie gestellt werden. Sie sollen die Entwicklung und Bildung aller Kinder fördern, Benachteiligungen abbauen, die Betreuung von unter-dreijährigen Kindern ausbauen, die Übergänge in die Grundschule optimieren, die Schulkinderbetreuung neu gestalten, Kinderschutz und Prävention leisten, eigenständige Bildungsangebote an Mütter und Väter konzipieren und vieles mehr. Dabei stellt die zunehmende soziale Spaltung der Gesellschaft die Kindertageseinrichtungen in verschiedenen Stadtteilen vor sehr unterschiedliche Herausforderungen an die Arbeit mit den Kindern und die Zusammenarbeit mit deren Familien.

Diese Entwicklung veranlasst uns, die zehn Jahre alte Konzeption der AWO Kinderhäuser zu aktualisieren. Die vorliegende Rahmenkonzeption stellt – als Ergebnis eines einjährigen Prozesses – einen Konsens aller pädagogischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über die grundlegende Ausrichtung der pädagogischen Arbeit in den AWO Kinderhäusern in Kiel dar. Sie wird durch spezifische Konzeptionen für die Arbeit mit unter-dreijährigen Kindern und Schulkindern ergänzt und in individuellen Konzeptionen der einzelnen Kinderhäuser konkretisiert.



Das Ziel unserer Arbeit ist gesellschaftliche Teilhabe für alle.

Das Ziel unserer Arbeit ist, dass jeder Mensch die Chance hat, auf seine Weise und nach seinen Möglichkeiten die Gesellschaft mitzugestalten und zu bereichern.

Dafür halten wir es für erforderlich, dass jeder Mensch

- vorbehaltlos Anerkennung und Respekt erfährt,
- seine Fähigkeiten nach seinen Interessen und in seiner Zeit weiter entwickeln kann,
- sich als bedeutsamer Teil einer Gemeinschaft erleben kann.

Die Arbeiterwohlfahrt setzt sich – aufgrund ihrer Geschichte als Teil der Arbeiterbewegung – seit jeher für eine sozial gerechte Gesellschaft ein. Dabei sind wir der Überzeugung, dass soziale Gerechtigkeit nicht allein eine Frage der Verteilung von Gütern ist. Mehr noch geht es darum, wer die einzelnen Menschen innerhalb einer Gesellschaft sind und wie sie die Gesellschaft, in der sie leben, mitgestalten können – wie sie sich Gehör verschaffen, ihre Ansprüche formulieren und selbst Einfluss auf die Verteilung von Gütern nehmen können. Gesellschaftliche Teilhabe für alle bedeutet für uns, dass jeder Mensch Zugang zu gesellschaftlichem Reichtum und zu Bildung hat und sich in gesellschaftliche Entwicklungen aktiv einmischen kann.

Um – bei Kindern, Eltern und uns selbst – die Bereitschaft und die Fähigkeit zu fördern, das eigene Leben und das Leben der Gemeinschaft aktiv mitzugestalten, bemühen wir uns, unser jeweiliges Gegenüber zunächst ohne Vorbehalte als Person anzuerkennen und zu respektieren sowie Bedingungen zu schaffen, in denen sich jeder Mensch eigenständig und eigensinnig entwickeln und sich gleichzeitig der Gemeinschaft im Kinderhaus zugehörig fühlen kann.



2.

Für uns sind Kinder Menschen mit eigenen Interessen, Fähigkeiten und Rechten.

Wir achten Kinder als kompetente Menschen mit eigenen Wünschen und Ideen. Sie setzen sich von Geburt an aktiv mit sich und der Welt auseinander, wenden sich anderen Menschen zu und teilen sich ihnen mit. Wenn wir ihre verbalen und nonverbalen Äußerungen wahrnehmen, sie zu deuten lernen und sie ernst nehmen, dann bauen wir Beziehungen auf, in denen Kinder und Erwachsene gleichwertig sein können.

Wir betrachten es als Recht der Kinder,

- so anerkannt und respektiert zu werden, wie sie sind,
- sich darauf verlassen zu können, dass wir sie nicht allein lassen,
- eigene Erfahrungen zu machen,
- dabei zugleich achtsam und zurückhaltend begleitet zu werden,
- an Entscheidungen, die sie betreffen, angemessen beteiligt zu sein.

Die Vorstellungen davon, wie Kinder sind und wie sie sich in der Welt zurechtfinden, haben sich verändert. Die Forschung zeichnet ein immer schärferes Bild von einem kompetenten Kind als Akteur der eigenen Entwicklung und als Ko-Konstrukteur der eigenen Bildung. Kinder gestalten von Anfang an die Beziehungen zu anderen Menschen aktiv mit, eignen sich die Welt selbsttätig an und verfolgen damit ihre eigenen Bildungsziele.

Damit verändert sich auch die pädagogische Beziehung zwischen Erwachsenen und Kindern. Wir können Kinder nicht länger als Objekte betrachten, die durch die pädagogische Tätigkeit der Erwachsenen geformt werden. Kinder begegnen uns vielmehr als Subjekte mit eigenen Absichten und Potenzialen. Folgerichtig werden Kindern seit Verabschiedung der UN-Kinderrechtskonvention zunehmend eigene Rechte zugestanden.

Aus diesem Verständnis heraus bemühen wir uns, die Einzigartigkeit jedes Kindes zu achten und ihm den Schutz und die Förderung zu bieten, deren es bedarf. Gleichzeitig klären wir die Partizipationsrechte, die wir Kindern im Kinderhaus zugestehen, und schaffen Strukturen, die es ihnen ermöglichen, diese Rechte wahrzunehmen.

In allen Kinderhäusern ist die Partizipation (Mitbestimmung) Bestandteil der konzeptionellen Arbeit. Partizipation verstehen wir als Bestandteil der Beziehungen zwischen Pädagogen und Kindern, sie findet im alltäglichen Umgang statt. Unsere Einrichtungsstrukturen begünstigen die Umsetzung der Partizipation.

Dies integrieren wir unterschiedlich in den Alltag. Es reicht von der Auswahl des täglichen pädagogischen Angebotes, Festgestaltung, Essengestaltung, Gestaltung des Spielplatzes bis hin zur Auswahl des pädagogischen Materials. Als Gremien haben wir Vollversammlungen, Kinderhausparlamente und gewählte Delegierte der einzelnen Gruppen.

Die Form der Partizipation ist in vielen Häusern in bindenden Verfassungen festgelegt. Die Erzieher und Erzieherinnen sind die Ansprechpartner der Kinder bei jeglicher Art von Beschwerden.

Die Kinder haben das Recht und die Möglichkeit, sich jederzeit an die Betriebsleitung zu wenden.

Wir gehen auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes ein.

Kinder sind verschieden und haben unterschiedliche Lebenserfahrungen: Mädchen und Jungen mit unterschiedlichen Begabungen und Bedürfnissen, mit unterschiedlichen kulturellen oder religiösen Hintergründen leben in Familien und in Stadtteilen, die unterschiedliche Möglichkeiten bieten.

Daher brauchen nicht alle Kinder das Gleiche zur gleichen Zeit auf die gleiche Art und Weise. Deshalb

- sind wir offen für alle Kinder und ihre Familien,
- wollen wir sie kennen lernen,
- wollen wir verstehen, wer sie sind und was sie brauchen,
- gestalten wir einen Dialog mit ihnen.

So einzigartig jedes Kind ist, so einzigartig sind seine jeweiligen Bedürfnisse. Diese sind nicht nur durch individuelle Begabungen und Beeinträchtigungen bestimmt, sondern ebenso durch die Lebensumstände, in denen ein Kind aufwächst. Welchen Schutz und welche Förderung ein Kind benötigt, können wir letztlich nur gemeinsam mit dem Kind und seiner Familie ergründen.

Auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes einzugehen, verlangt daher von uns, die pädagogische Arbeit im Kinderhaus mit den jeweiligen Kindern und ihren Familien immer wieder neu zu gestalten.



4.

Wir unterstützen jedes Kind, sich zu bilden.

Kinder setzen sich mit Hand, Kopf und Herz mit der Welt auseinander – mit Räumen und Dingen, Ideen und Gefühlen, dem Denken und Handeln von Menschen. Sie wollen wissen, wie alles funktioniert und zusammenhängt, es verstehen und damit umgehen können. Dieses lebenslange „Begreifen-Wollen“ ist das, was wir unter Bildung verstehen. Das können Kinder nur selber tun, das kann ihnen niemand abnehmen.

Damit sie das können,

- sind wir für sie da, wenn sie uns brauchen, so dass sie sich sicher und geborgen fühlen können,
- teilen wir mit ihnen ihre Neugier und erforschen die Welt mit ihnen,
- fordern wir sie heraus, indem wir uns mit unseren Vorlieben, Eigenarten und Wertvorstellungen einbringen,
- gestalten wir mit ihnen anregende Räume und Situationen, die vielfältige Möglichkeiten bieten, lassen wir ihnen ihren Raum und ihre Zeit sich zu bilden.

Das macht Kinder stark – für das Leben und für die Schule.

Bildung gilt heute als wichtigste Ressource, die Menschen eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben ermöglicht. Wir verstehen Bildung als lebenslangen Prozess der Auseinandersetzung mit sich und der Welt, in dem der sich bildende Mensch sich immer wieder bemüht, handlungsfähig zu werden und zu bleiben.

Kinder streben von Anfang an mit all ihren Kräften nach Handlungsfähigkeit und entfalten ihre Potenziale, je besser es uns gelingt, ihnen die nötige Sicherheit zu geben, um sich aktiv der Welt zuzuwenden. Wenn sie dann in vielfältigen und komplexen Alltagssituationen immer wieder aufs Neue erleben, wie sie etwas bewirken können, entwickeln sie das Selbstvertrauen und die Kompetenz, auch kommende Herausforderungen meistern zu können.

Wir bemühen uns daher, jedem Kind im Kinderhaus stets die Sicherheit zu bieten, die es benötigt, und es gleichzeitig herauszufordern, sich mit uns und der Welt auf seine je eigene Weise auseinanderzusetzen.



Unsere pädagogische Arbeit ist offene Arbeit.

Offene Arbeit im Kinderhaus beginnt in den Herzen und Köpfen der Erwachsenen. Sie baut auf einer respektvollen und achtsamen Haltung gegenüber Kindern auf. Offene Arbeit ermöglicht jedem Kind, seinen Bedürfnissen und Interessen nachzugehen und seine Fähigkeiten individuell zu entwickeln. Offene Arbeit verlangt Zeit- und Raumstrukturen, die für alle durchschaubar und nachvollziehbar sind.

5.

Offene Arbeit bedeutet für uns,

- dass wiederkehrende, klar strukturierte Tagesabläufe den Kindern Sicherheit bieten,
- dass die Räume eindeutige Funktionen erfüllen wie zum Beispiel Atelier, Nähstube, Holzwerkstatt oder Labor,
- dass die Kinder innerhalb dieser Strukturen frei wählen können, was sie wann wo und mit wem machen und welche vorbereiteten Aktivitäten sie wahrnehmen wollen,
- dass es immer eine Fachkraft gibt, die die Kinder bei diesen Entscheidungen begleitet,
- dass die Zeit- und Raumstrukturen immer wieder überprüft und den sich wandelnden Bedürfnissen, Interessen und Fähigkeiten der Kinder und der Fachkräfte angepasst werden.

Offene Arbeit erfordert von uns,

- dass wir uns mit unseren Interessen und Fähigkeiten einbringen, diese vertiefen und die Kinder dafür begeistern,
- dass wir den Kindern zutrauen, in ihrer Entwicklung (auch ohne die ständige Gegenwart von Erwachsenen) eigene Wege zu gehen,
- dass wir den Kindern einen sicheren Rahmen bieten und ihnen verlässlich zur Seite stehen,
- dass wir uns intensiv im Team über die Entwicklung jedes einzelnen Kindes austauschen,
- dass wir gemeinsam die Verantwortung für die stete Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit übernehmen.

Offene Arbeit ermöglicht

- den Fachkräften, ein vielfältiges, inhaltlich fundiertes Angebot vorzuhalten,
- den Kindern, Aktivitäten für andere Kinder zu gestalten,
- den Kindern und den Erwachsenen, von- und miteinander zu lernen,
- allen Beteiligten, Spaß und Freude am gemeinsamen Leben und Lernen im Kinderhaus zu haben.

Offene Arbeit ist für uns weit mehr als ein Raumkonzept, das durch „offene Gruppentüren“ und die Umwandlung von Gruppenräumen in Funktionsräume gekennzeichnet ist, die von allen Kindern gleichermaßen genutzt werden können. Offene Arbeit verlangt von uns vor allem, Vertrauen in die Selbstbildungspotenziale von Kindern zu haben und im ständigen Dialog gemeinsam mit ihnen und ihren Familien individuelle Entwicklungs- und Bildungsarrangements zu gestalten.

Die Offene Arbeit ermöglicht uns, auf die individuellen Bedürfnisse jedes Kindes einzugehen und die Bildungsanstrengungen jedes Kindes angemessen zu unterstützen. Auf diese Weise entwickelt sich die pädagogische Arbeit in den einzelnen Kinderhäusern in der Auseinandersetzung mit den konkreten Bedingungen vor Ort beständig weiter.

Wir gestalten gemeinsam die Aufnahme und den Abschied jedes Kindes.

Damit Kinder die Chancen, die ihnen das Kinderhaus bietet, nach ihren Interessen und Fähigkeiten nutzen können, müssen sie sich sicher und geborgen fühlen. Sicherheit und Geborgenheit erfahren sie im Kinderhaus, wenn sie zu uns vertrauensvolle Beziehungen aufbauen können. Vertrauen zu uns zu entwickeln, gelingt ihnen besser, wenn auch die Eltern uns ihre Kinder gern anvertrauen. Daher

- planen wir die Eingewöhnungszeit jedes Kindes gemeinsam mit den Eltern,
- begleiten die Eltern ihr Kind, bis es sich im Kinderhaus sicher zu fühlen scheint,
- entscheidet das Kind mit, wann es ohne seine Eltern im Kinderhaus bleiben mag.

Wenn Kinder das Kinderhaus verlassen, um in die Schule zu gehen, erleben sie erneut einen Übergang. Damit ihnen der Abschied vom Kinderhaus und der Start in der Schule gut gelingen,

- machen wir den künftigen Schulkindern in ihrem letzten Jahr im Kinderhaus besondere Angebote,
- informieren und beraten wir die Eltern,
- planen und gestalten wir gemeinsam mit Kindern und Eltern den Abschied der Schulkinder,
- suchen wir bei alldem den Kontakt zu den Schulen im Umfeld.

Übergänge, wie die von der Familie in die Kindertageseinrichtung oder von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule, können für Kinder und ihre Familien eine Belastung, aber auch – sofern eine Überlastung vermieden werden kann – eine Entwicklung fördernde Herausforderung darstellen.

Um möglichen Überlastungen vorzubeugen und die Chancen der neuen Lebensumstände nutzbar zu machen, bemühen wir uns, diese Übergänge und die damit für jedes Kind und seine Familie verbundenen Veränderungen gemeinsam mit ihnen so zu gestalten, dass alle Beteiligten jederzeit vorhersehen können, was sie erwartet, und Möglichkeiten haben, die Situation für sich zu kontrollieren.



Wir arbeiten eng mit den Familien der Kinder zusammen.

7.

Alle Eltern wollen, dass es ihren Kindern gut geht und sie sich optimal entwickeln. Das wollen auch wir. Daher verstehen wir uns und die Eltern als Erziehungspartner, die sich gemeinsam für das Wohl des Kindes einsetzen. Mütter und Väter sind dabei Experten für ihr Kind, während wir Experten für das Leben und Lernen von Kindern im Kinderhaus sind. Die Lebensverhältnisse von Familien sind vielfältig. Daher gestaltet sich die Zusammenarbeit mit jeder Familie anders. Wir nehmen ernst, was Eltern wollen und brauchen, und suchen bei unterschiedlichen Vorstellungen einen gemeinsamen Weg.

Familien finden im Kinderhaus nicht nur Betreuungsmöglichkeiten für ihre Kinder. Das Kinderhaus ermöglicht Eltern auch,

- mit anderen Müttern und Vätern ins Gespräch zu kommen,
- sich mit pädagogischen Fachkräften über die Erziehung und Bildung ihrer Kinder auszutauschen,
- ein offenes Ohr und Unterstützung bei Problemen zu finden,
- sich mit eigenen Fähigkeiten und Fertigkeiten aktiv zu beteiligen.

Sobald ein Kind in eine Kindertageseinrichtung eintritt, teilen Eltern und pädagogische Fachkräfte für eine begrenzte Zeit die Verantwortung für die Entwicklung und Bildung des Kindes. Dies wird ihnen umso besser gelingen, je mehr sie sich um wechselseitige Anerkennung und einen respektvollen Umgang miteinander bemühen und sich gleichwohl konstruktiv über das Wohl des Kindes auseinandersetzen.

Viele Eltern sind durch die hohen (Bildungs-)Anforderungen, die heute schon für die frühe Kindheit formuliert werden, verunsichert und sorgen sich um die Zukunft ihrer Kinder. Manche Familien sind zudem erheblichen psychosozialen Belastungen ausgesetzt. Die sehr unterschiedlichen Wünsche und Bedürfnisse von Eltern nach Unterstützung bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder erweitern zunehmend das Aufgabenspektrum von Kindertageseinrichtungen.

Wir stellen uns diesen Anforderungen und bemühen uns, das Angebot der AWO Kinderhäuser vor Ort bedarfsgerecht auszubauen.



Wir sind ein starkes Team.

Ein Team wird stark durch die unterschiedlichen Persönlichkeiten und Fähigkeiten der Menschen, die darin zusammen wirken. Das Team im Kinderhaus setzt sich zusammen aus pädagogischen Fachkräften mit unterschiedlichen Qualifikationen und Zusatzausbildungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im hauswirtschaftlichen und haustechnischen Bereich sowie manchmal Menschen im Praktikum oder im Freiwilligen Sozialen Jahr. Unterstützt werden die Teams zudem durch die Mitarbeiterinnen des Heilpädagogischen Dienstes und der Fachberatung.

Das Angebot der Kinderhäuser wird ergänzt durch qualifizierte Tagesmütter und -väter, die Kinder im Alter von null bis drei Jahren in Tagespflegenestern und Privatwohnungen betreuen.

Wir nutzen die verschiedenen Sichtweisen und Fähigkeiten aller Fachkräfte, um jedes Kind angemessen begleiten zu können. So entwickeln wir die Qualität unserer Arbeit ständig weiter. Dazu

- verfügen alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über individuelle Reflektions- und Vorbereitungszeiten,
- tauschen wir uns regelmäßig in Dienstbesprechungen über pädagogische und organisatorische Fragen aus,
- führen wir an fünf Tagen im Jahr gemeinsame Fortbildungen des gesamten Teams durch.

Ein afrikanisches Sprichwort sagt, es brauche ein ganzes Dorf, um ein Kind groß zu ziehen. In den AWO Kinderhäusern verfolgen unterschiedliche Fachkräfte in der Offenen Arbeit aufmerksam die Entwicklung und Bildung jedes Kindes und reflektieren ihre Beobachtungen mit dem Kind, den Eltern und anderen Fachkräften, um gegebenenfalls unterstützend oder herausfordernd tätig zu werden.

Um dieser anspruchsvollen und verantwortungsvollen Aufgabe fachlich und persönlich gerecht zu werden und die pädagogische Arbeit in den Kinderhäusern kontinuierlich weiter zu entwickeln, benötigen die pädagogischen Fachkräfte einen angemessenen Anteil ihrer Arbeitszeit für Vorbereitungen, Besprechungen und Fortbildungen.

Wir nutzen die gegebenen Möglichkeiten, um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit auf diese Weise stetig zu verbessern.



Wir haben starke Partner.

Damit alle Kinder und ihre Familien die Unterstützung finden, die sie brauchen, nutzen wir die Möglichkeit, weitere Spezialisten zu Rate zu ziehen. Wenn es um die Entwicklung von Kindern geht, stehen uns zum Beispiel Sprachheil- oder Ergotherapeuten zur Seite, geht es um die Lebenslagen von Familien, können dies unter anderem Erziehungs- oder Schuldenberater sein. Manche von ihnen kommen ins Kinderhaus, zu anderen stellen wir Kontakte her.

Eine besondere Partnerschaft entsteht, wenn Schulkinder im Kinderhaus betreut werden. Die Entwicklung und Bildung der Kinder wird dann von zwei Einrichtungen begleitet. Das erfordert einen besonders intensiven Austausch der Fachkräfte aus dem Kinderhaus und der Schule.

Die Fachkräfte der AWO Kiel sind sich ihrer Kompetenzen ebenso bewusst wie ihrer Grenzen. Da wir nicht in allen Problemlagen selbst die notwendige Unterstützung leisten können, pflegt jedes AWO Kinderhaus ein Netzwerk unterschiedlicher Therapeuten und Berater, die gegebenenfalls hinzugezogen werden können.

Darüber hinaus bemühen sich insbesondere Kinderhäuser, in denen Schulkinder betreut werden, um eine Kooperation mit den Schulen im Umfeld.



Wir bieten ein umfangreiches Betreuungsangebot.

Wir versuchen, die Betreuungszeiten den Bedürfnissen der Familien anzupassen. Gleichzeitig sind wir darauf bedacht, den Aufenthalt der Kinder im Kinderhaus so zu gestalten, dass sie die Abläufe durchschauen und sich darauf verlassen können. Eltern können daher unter verschiedenen Betreuungszeiten (mit oder ohne Mittagessen) für ihre Kinder auswählen.

Das Angebot der Kinderhäuser wird durch das individuelle Betreuungsangebot der Tagesmütter und -väter ergänzt.

Die Lebens- und Arbeitsbedingungen von Müttern und Vätern erfordern oftmals flexible Betreuungszeiten ihrer Kinder. Andererseits müssen Kinder lange und kontinuierlich genug im Kinderhaus anwesend sein, um sichere Beziehungen zu den Fachkräften aufbauen und einen Platz in der Kindergruppe finden zu können.

Um diesen, sich unter Umständen widersprechenden, Interessen gerecht werden zu können, bieten wir Eltern unterschiedliche Betreuungsmodelle an oder erarbeiten mit ihnen individuelle Lösungen, die unserer Erfahrung nach die Bedürfnisse der Kinder ausreichend berücksichtigen.



Konzeptionelle Besonderheiten bei der Betreuung unter-dreijähriger Kinder



Ein guter Start von unter-dreijährigen Kindern im Kinderhaus verlangt immer eine besonders sensibel gestaltete Eingewöhnungsphase. Diese beginnen wir auf Wunsch gern mit einem Besuch bei den Familien zu Hause und lernen das Kind in seiner vertrauten Umgebung kennen. In den ersten Wochen begleiten die Eltern das Kind im Kinderhaus, bis es sich dort sicher fühlt. Wie lange das dauert, ist individuell sehr unterschiedlich. Sicherheit gewinnt jedes Kind in seinem eigenen Tempo. Wir unterstützen es dabei, indem es von gleichbleibenden Bezugspersonen in einer vertrauten Umgebung betreut wird.

1. Wir gehen auf die Signale der Kinder ein und unterstützen sie in ihrem Handeln.

Unter-dreijährige Kinder äußern ihre Bedürfnisse auf vielfältige Art und Weise. Wir gehen achtsam auf die Kinder ein und geben ihnen und uns Zeit zum gegenseitigen Kennenlernen und Verstehen. Wir bieten jedem Kind einen individuellen Rahmen zum Spielen, Essen, Schlafen, Kuscheln, Wickeln und Trocken-Werden. Wir unterstützen die Kinder dabei, ihre Belange wahrzunehmen und für sich zu sorgen.

2. Wir ermuntern jedes Kind, sich und seine Welt zu entdecken.

In den ersten Lebensjahren machen die Kinder die größten Entwicklungsschritte ihres gesamten Lebens. Alles ist neu für sie. Sie lernen sich zu bewegen und aufrecht zu gehen, zu sprechen, mit anderen Menschen zu kooperieren und zu streiten, Dinge zu benutzen und zu verändern. Jedes Kind entwickelt sich in seinem eigenen Tempo. Im Kinderhaus bieten wir allen Kindern sichere, verlässliche Beziehungen und die Zeit, die sie brauchen, um die vielfältigen Materialien in den vorbereiteten Räumen zu erkunden. Dies machen sie allein oder zusammen mit anderen Kindern. Auf ihrem Weg in die Welt sind Unter-Dreijährige bei alldem besonders darauf angewiesen, dass wir konstant für sie erreichbar sind und ihre Bedürfnisse und Interessen auch ohne Worte verstehen.

3. Wir unterstützen die Kinder, nach und nach das ganze Kinderhaus zu erobern.

Im Kinderhaus halten wir für die unter-dreijährigen Kinder eigene altersgemäß ausgestattete Gruppenräume bereit. Wenn die Kinder sich dort heimisch fühlen, beginnen sie nach und nach auch die übrigen Räume zu entdecken und die anderen Mädchen und Jungen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter kennenzulernen. Dabei unterstützen wir sie so, wie sie es brauchen. Wenn ein Kind endgültig die Krippe verlässt, wird der Übergang in den Elementarbereich durch ein Ritual besiegelt.

Konzeptionelle Besonderheiten bei der Schulkindbetreuung im Hort

In unseren Horten in den Kinderhäusern und in der Max-Tau-Schule werden pro Gruppe zwanzig Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren von zwei pädagogischen Fachkräften betreut. Der Eintritt in den Hort geht in der Regel einher mit der Einschulung. Damit beginnt für die Kinder ein neuer Lebensabschnitt, der sie vor große Herausforderungen stellt. In ihrer Zeit im Hort durchlaufen sie eine Entwicklung vom Schulanfänger bis zum Pubertierenden. Ihre Interessen und Bedürfnisse verändern sich und ihre Selbstständigkeit wächst. Daher

- stellen wir den Hortkindern eigene altersgemäß ausgestattete Gruppenräume zur Verfügung und bieten ihnen darüber hinaus an, die Vielfalt des ganzen Kinderhauses zu nutzen,
- ermöglichen wir ihnen mehr Selbstverantwortung und erweitern zunehmend ihre Freiräume und Rechte,
- begleiten wir sie, bis sie sich erfolgreich von der Betreuung im Hort ablösen können.

1. Wir arbeiten mit der Schule zusammen.

Hortkinder besuchen zwei Einrichtungen, die Schule und den Hort. Wir gestalten die Zusammenarbeit mit der Schule aktiv, indem wir uns über die schulische und persönliche Entwicklung der Kinder austauschen. Der Hort hat dabei einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. Für uns stehen die Stärkung der Persönlichkeit, die Förderung der Selbst- und Sozialkompetenz und der Abbau von Benachteiligungen im Vordergrund.

2. Wir helfen Kindern, ihre Hausaufgaben zu erledigen.

Wir geben den Kindern Raum und Zeit, ihre Hausaufgaben selbständig zu erledigen und unterstützen sie auf ihren Wunsch hin. Wir klären in Absprache mit dem Kind, den Eltern und gegebenenfalls der Schule,

- ob das Kind im Hort Hausaufgaben macht,
- wie lange sich das Kind im Hort mit den Hausaufgaben beschäftigt,
- welche besondere Unterstützung das Kind dabei von uns erhalten kann.

3. Wir bieten den Kindern altersgerechte Angebote an.

In den Kinderhäusern können die Hortkinder die Angebote aller Funktionsräume wahrnehmen. Wir ermöglichen ihnen, Räume ungestört durch Erwachsene und andere Kinder zu nutzen. Spezielle Interessen können sie in Arbeitsgemeinschaften intensiver und ausdauernder verfolgen. In Einzelfällen helfen wir, in Kontakt mit Vereinen zu treten.

4. Wir planen, gestalten und erleben mit den Kindern ihre Schulferien.

In den Schulferien ändert sich der Tagesablauf, da die Kinder bereits am Vormittag im Hort sind und keine Hausaufgaben gemacht werden. Wir erarbeiten im Vorfeld gemeinsam mit ihnen ein besonderes Programm. Jetzt bietet sich Zeit, umfangreichere Aktivitäten wie Sportturniere, Spiele- oder Gartentage durchzuführen oder Tagesausflüge in Tierparks, Museen oder an den Strand zu unternehmen.

Wir arbeiten nach rechtlichen Grundlagen und wir achten insbesondere auf den Schutz der Kinder.



Für uns ist selbstverständlich, dass wir die rechtlichen Grundlagen einhalten und dass wir die Bildungsleitlinien des Landes Schleswig-Holstein in unsere Arbeit einfließen lassen. Wir nehmen regelmäßig an Fortbildungen zu den gesetzlichen Rahmenbedingungen teil.

Insbesondere stellen wir sicher, dass der Kinderschutz durch eine insofern erfahrene Fachkraft maßgeblich ausgebaut und als feste qualitätssichernde Struktur etabliert wird. In unseren Handlungsleitlinien zum Schutzauftrag bestehen spezielle standardisierte Ablaufschemata, die auf die jeweilige Situation angepasst werden und kindfokussierte Hilfestellungen ermöglichen.

Aussichten

Die Kinderhäuser der AWO Kiel begegnen mit der Umsetzung der vorliegenden Rahmenkonzeption den wachsenden gesellschaftlichen und fachlichen Ansprüchen an Kindertageseinrichtungen. Die konsequente Bildungs- und Partizipationsorientierung in der Offenen Arbeit ermöglicht uns, im Dialog mit den Kindern und ihren Familien die Entwicklung und Bildung der Kinder wirkungsvoll zu unterstützen. Wir werden auch zukünftig unsere pädagogische Arbeit in diesem Sinne weiter entwickeln.

Die vorliegende Pädagogische Rahmenkonzeption gilt gleichermaßen für Krippen-, Elementar- und Hortkinder. Doch der Ausbau der Betreuung unter-dreijähriger Kinder in Krippen und Tagespflege sowie der Umbau der Schulkinderbetreuung in Kooperation mit den Grundschulen verlangen von uns eine besondere Aufmerksamkeit und weiterhin ein hohes Engagement. Daher ergänzen wir die Rahmenkonzeption durch spezielle Konzeptionen für diese Zielgruppen.

Eine große Herausforderung in der nahen Zukunft sehen wir darin, die Unterstützung von Familien bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder bedarfsgerecht auszubauen. Insbesondere dort, wo multiple psychosoziale Belastungen die Erziehungskompetenz zahlreicher Familien einschränken, sind die Ressourcen der Kindertageseinrichtungen bereits jetzt ausgereizt. Damit nicht Kinder in prekären Lebenssituationen von der gesellschaftlichen Teilhabe ausgeschlossen werden und die Gefahr von Kindeswohlgefährdungen steigt, sind sie und ihre Familien in besonderer Weise auf Unterstützung angewiesen. Kindertageseinrichtungen können als Regeleinrichtungen besonders gut präventiv tätig werden, rasche, niederschwellige Unterstützung anbieten und weitergehende Hilfen anbahnen – wenn sie über die entsprechenden Ressourcen verfügen. Die AWO Kinderhäuser haben diesbezüglich bereits viele Anstrengungen unternommen. Und wir werden nicht müde werden, uns auch weiterhin für soziale Gerechtigkeit einzusetzen.



